

(Ruhr Nachrichten

Lieber Carl Carlton, Ihre Biographie erinnert mich ein bisschen an Bob Dylans, der einfach irgendwann aus der Provinz im Norden des Landes in die große, weite Welt auszog, um seinen Traum zu verwirklichen, Musiker zu werden. Wie fing bei Ihnen alles an? Ist Ihnen das Musikmachen in die Wiege gelegt worden?

Wie kam es zum Künstlernamen Carl Carlton?

Hahaha...bei der Frage muss ich immer lachen, weil die Story doch ziemlich abgefahren ist! Als ich meine „endgültige Berufung“ zum Profimusiker in Holland bei der renommierten R&R Band „Long Tall Ernie & The Skakers“ bekam hiess ich in der Tat noch Carl Walter Buskohl. Die Jungs waren oder sahen zumindest aus wie wirklich abgezockte Rockabilly Rocker, waren alle so ca 10 Jahre älter als der junge Ostfrieser. Auf jeden Fall hatte ich positiven Respekt vor Denen. Klar dass ich als Benjamin der Band als „Laughing Stock“ diente. Das vorweg, da der Film sonst nicht 3D läuft ☺ 1977 war ein gutes Jahr und wir hatten einen wahnsinnigen Hit in ganz Europa mit „Do you remember“ (...übrigens der Vorläufer von Stars on 45 – same producer -Anmkg.) Folgerichtig bekam ich meinen ersten „sensationellen“ Paycheck über 11.000 Gulden (ähnlich wie \$ damals). Kaufte mir, wie man das damals als Musiker so in NL machte, einen riesigen Cadillac und fuhr mit meinem Köter und einer selbstgebauten Autoanlage nach Südfrankreich. Hatte immer ein grosses Fable für das Grandeur alter Schiffe und Hotels. Als ich Carlton in Nice sah, war es um mich geschehen – eingeecheckt aber den Preis nicht gecheckt oder – verdrängt. Nach 4 Tagen war ich so ziemlich pleite – zurück Richtung NL über Paris, wo mir die Karre verreckte. Auto an einer Tankstelle für Appel und Ei verkauft. Dann nach meiner Ankunft in Amsterdam natürlich die Blamage den grossen Rockern nicht eingestanden, sondern Flucht nach vorn, - nur erzählt wie sensationell das „Carlton“ war. Danach wurde ich nur noch Carlton genannt – ohne Carl in den nächsten 2 Jahren ☺)

War die Musikszene in den Niederlanden damals interessanter als in Deutschland?

Ob generell interessanter, erlaube ich mir nicht zu beurteilen. Für mich persönlich auf jeden Fall. Die Szene war internationaler, da schon viele NL Künstler und Bands auf den grossen Märkten USA und UK gleichberechtigt und erfolgreich wirkten. Krautrock, Schlager und Free Jazz waren halt nicht so mein Ding. In D waren es entweder hohe Klassik- oder Jazz-Kultur auf der Feuilleton Seite, etablierter Schlager oder Rock in Entwicklungsphase. Ich NL dagegen war das Radio schon ziemlich weit vorne, Blues, Soul und guter Rock überall!

Wie schafften Sie den Sprung über den Atlantik? Wie etabliert man sich als junger, ostfriesischer Gitarrist in den USA, knüpft Kontakte?

Der Kontakt entstand durch meine erfolgreiche Arbeit in Holland. Z.B. wurde ich für Mink De Ville als Gitarrist für einen Live TV Auftritt engagiert, woraus sich dann mein Erster Job in den USA entwickelte. So kam das Eine zum Anderen. Ich habe nach NL ja nie wirklich zurück in D gelebt. Durch das Netzwerk der Managements in NYC

Kamen dann die nächsten Engagements usw. usw.

Was waren wichtige, prägende Erfahrungen im Land von Blues, Country und Rock´n´Roll?

Hier wurde es erfunden. Der Spirit doch ganz anders. Alles aus erster Hand. Alles authentisch! Bei Tourneen und Besuchen in Memphis, New Orleans usw. die originalen Schauplätze, Studios etc – das Feeling als Musiker akzeptiert zu werden.

Welche sind die unvergesslichen Begegnungen? Mit welchen Helden, die Sie vorher vielleicht nur aus dem Radio kannten, haben Sie zusammen gearbeitet - und war das Leben als Rockmusiker so, wie Sie es sich vorgestellt haben?

Bill Monroe, Levon Helm, Van Dyke Parks, Ian Hunter, B.B. King, Paul Simon, Joe Perry, Muddy Waters, Billy Joel.... die Begegnungen ergaben sich dann in der Folge Durch die Arbeit und Tourneen mit Robert Palmer, Min De Ville u.a.

Die Liste großer Musiker, mit denen Sie zusammengearbeitet haben, ist praktisch endlos lang: Manfred Mann, Joe Cocker, Eric Burdon, Peter Maffay, Udo Lindenberg, Simple Minds, Robert Palmer - um nur einige zu nennen. Gibt es musikalische Begegnungen, auf die Sie noch warten, die sie gerne noch erleben würden?

Ry Cooder – das ist noch mein Traum!!!

Besonders eng zusammengearbeitet haben Sie mit Robert Palmer. Was hat diese Freundschaft ausgemacht, was haben Sie voneinander gelernt?

Robert war für mich ein brüderlicher Freund von dem ich in allen Ecken der Kultur unfassbar viel gelernt habe! Er war sehr gebildet und ein Spezialist auf dem Gebiet der Entwicklung der Musik von Afrika bis New Orleans . All die exotischen Grooves und ihre wesentlichen Bestandteile . Er verbrachte ja auch den Grossteil seines Lebens auf Jamaica und in der Karibik. Es gab ein unerklärliches musikalisches Band zwischen uns – nennt man ja auch wohl „Chemie“. Ich war sein „Tool with a Soul“. Er konnte seine musikalischen Ideen durch meine Gitarre zum Leben erwecken. Es gibt von mir gespielte Arrangements , wo ich bis heute nicht verstehen und glauben kann das ICH es bin. Grosser Verlust!

Sie haben im Laufe Ihres Lebens auch alle Beatles kennen gelernt. Was glauben Sie, hat die vier zusammen zur erfolgreichsten Band aller Zeiten gemacht?

Leider habe John Lennon nie kennengelernt – aber alle Stories durch Klaus Voormann erfahren ☺) Die Beatles waren ein Prototyp. Bis dahin gab es kaum Künstler, geschweige denn Bands, die ihr eigenes Material selbst schrieben, arrangierten und performten. Durch den Erfolg und daraus resultierend Geld und Zeit, konnten sie sich ohne Auflagen kompromisslos entwickeln. Zu dem unglaublichen Talent, kam natürlich die göttliche Fügung dass ausgerechnet diese 4 sich getroffen haben.

Sie selbst agieren auf der Bühne meist nicht als Frontmann, sondern als Bandmitglied - zum Beispiel als Gitarrist von Peter Maffay. Wie fühlt es sich an, selbst der Star des Abends zu sein?

Das ist eine falsche Perspektive und ein grosses Missverständnis in den Deutschen Medien. Ich bin never „Gitarrist von...“ gewesen. Immer wurde ich zwar auch als Musiker, aber immer im Zusammenhang als Produzent und Komponist engagiert. Habe mich auch nie als Studiomusiker verstanden. Wurde ich für Produktionen angefragt, dann konnte ich immer 100% Carlton sein und es hiess nie „...wir brauchen da so'n Sound wie Santana, oder George Harrison“ Ich habe immer meine eigenen Bands, Projekte und Tourneen gehabt wo ich in der Tat der Frontmann war oder –hahaha- bin! Star sei dahingestellt...

Ihre aktuelle Tour heißt "Spirit Of Woodstock" - wo waren Sie, als das Woodstock-Festival stattfand, was haben Sie davon mitbekommen?

Ich habe damals den Film im Inselkino Langeoog gesehen. Das hat mich sehr beeindruckt und geprägt, - zumindest viele der tollen Künstler.

Was ist nach dem jahrzehntelangen Hype um das Festival von der kleinen Künstlerkolonie übrig geblieben? Wie sieht es dort heute aus?

Woodstock lebt und ist ein magisch, schöner Ort mit 100% Integrität. Keine Corporate Supermärkte, keine Fast Foodketten. Viele junge Musiker und etablierte Stars ziehen nach und in die Umgebung Woodstock. Dadurch hat sich die creative Szene, nicht nur für Musiker, erhalten und weiterentwickelt. Kann jedem nur raten mal ein Wochenende dort zu verbringen !

Hier ein Auszug aus einem PR Doc von mir:

In einem vornehmlich akustischen Konzert präsentiert er Songs eingerahmt von Geschichten und Anekdoten im bekannten "Storyteller" Format, die sich aus seiner Wahrnehmung mit dem Ethos und Epos **Woodstock** und dessen immensen Einfluss auf die Entwicklung, nicht nur der populären Musikgeschichte, sondern auch seinem eigenen Schaffen befassen.

Für Carl steht der "Geist von Woodstock" für eine Philosophie der Freidenker, Freischaffenden und Künstler. Durch eine Einladung und die Zusammenarbeit mit seinem Freund, dem legendären Sänger und Drummer Levon Helm († 2012, The Band, Bob Dylan) lebt, arbeitet und produziert Carlton seit 13 Jahren regelmässig in Woodstock. Er erfährt die einzigartige Geschichte dieses Ortes und der Region, die sich schon seit dem Amerikanischen Bürgerkrieg zu einer Kolonie, einem Schmelztiegel der darstellenden, bildenden Kunst und Musik entwickelte.

Maler Jackson Pollock, Schriftsteller Phillip Roth und Musiker wie Ravi Shankar, Van Morrison, Bob Dylan, David Bowie, Donald Fagen und Events wie das legendäre Woodstock Festival 1969 sind nur Puzzlestücke der herausragenden Chronik dieser Community.

„Woodstock is committed to living by its principles – we believe in universal human rights, ethical business practices, unfettered creative expression, free trade, the loving care of our planet, the power of the individual to make a difference, and the overwhelming impact of communities to act as agents of peaceful change. And that means that anything with the Woodstock name on it embodies those principles.“

Zum Mythos von Woodstock gehört, dass Bob Dylan dort mit The Band die legendären Basement Tapes aufgenommen hat, die gerade komplett erscheinen. Was bedeutet diese Aufnahme für Sie?

Die Basement Tapes sind wie ein Mark Twain Buch für mich – scheue mich “heilig” zu sagen. Aber mein Gott, was für dahingeschludertes genial kreativer Output! Eine Fundgrube für spätere Hits – wie Wheels on fire, Mighty Quinn und und...

Sie haben selbst Freundschaft mit Levon Helm geschlossen, der zu Lebzeiten immer Musiker nach Woodstock einlud, Konzerte, Jams und Aufnahmen machte. Was war das für ein Spirit, der bei der Arbeit mit ihm herrschte - wer kam dort alles in was für einem Geist zusammen?

Der ursprüngliche Sinn der Musik wurde und wird dort zelebriert! So wie die ersten Jukejoint “Konzerte” in den Scheunen der Sklaven stattfanden. Kein Gedanke an Karriere, schnöder Mammon usw. The real thing! Das was ich als Kind intuitiv für Musik empfunden habe, als ich noch nichts von dem Business wusste. Local Acts, John Sebastian, Bruce Springsteen, Keith Richards, Dr. John, Nora Jones, Jackson Brown, John Hiatt...die Liste ist endlos – alle fühlten sich von diesem Gedanken und Levons Spirit angezogen und reihten sich selbstlos in seine Band ein!

Wenn man liest, wo Sie schon überall gelebt und mit wem Sie zusammengearbeitet haben, bekommt man den Eindruck eines ruhelosen Lebens. Was ist Heimat für Sie? Liegt Sie vielleicht in der Musik, in bestimmten Songs?

*Meine Heimat liegt in der Tat in der Musik. Bedingt durch mein persönliches, doch recht tragisches familiäres Schicksal habe ich dann jetzt doch auch endlich eine Familie , my universal family!....und natürlich meine Kids☺)
.....übrigens eine grosses Herz für Köln!!! Meine grosse Liebe lebt hier und dadurch verbringe ich viel Zeit in Köln. Übrigens habe ich einen berühmten Schwager, - den Gentleman (Tilman Otto) ☺*

Auf welche Songs darf sich das Publikum bei Ihrem Auftritt im Kölner Gloria, einem der schönsten Clubs des Landes freuen?

Eine Mischung aus in oder über Woodstock entstandener Klassiker. Dann Songs die ich zusammen mit Levon Helm aufgenommen habe übergehend in die Songs meines neuen Albums (VÖ 10.11.) “Lights Out In Wonderland”, das in Woodstock inspiriert wurde.

Vielen Danke für die Zeit, die Sie sich genommen haben!